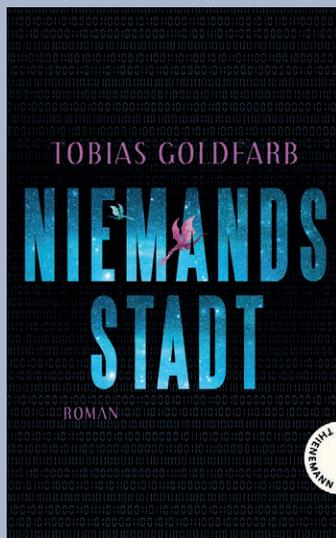




2020



2022



Rattenfänger-  
Literaturpreis

## Der Preis

### 2020

Für sein rundum gelungenes Buchkunstwerk „Ausflug zum Mond“, erschienen im Moritz Verlag, Frankfurt am Main 2019, wird **John Hare** mit dem 18. Rattenfänger-Literaturpreis ausgezeichnet. Als Meister der Andeutung, so die Jury in ihrer einstimmigen Entscheidung, gelingt es Hare eine zarte, hoffnungsvolle Geschichte über die Zukunft einer Menschheit zu erzählen, die ganz ohne Worte die Gesprächspartner berührt und verändert. Eingereicht waren 199 Bücher, die im Zeitraum zwischen dem 1. Januar 2018 und 31. Dezember 2019 erschienen sind.

### 2022

Für seinen Jugendroman „Niemandstadt“, Thienemann Verlag Stuttgart 2020 erhält **Tobias Goldfarb** den 19. Rattenfänger-Literaturpreis. Virtuos hat er eine sprachlich und formal experimentierfreudige Urban Fantasy gewoben, die sensibel vom Erwachsenwerden erzählt. Mit seinem Buch, das mit beiden Füßen fest auf dem Boden der Realität steht und den Kopf genauso selbstbewusst in die Wolken reckt, bringt Goldfarb Jugendliche wie Erwachsene, Literaturkenner wie Seltenleser zum Träumen, begründet die Jury ihre einstimmige Entscheidung. Insgesamt wurden 225 Bücher eingereicht, die im Zeitraum zwischen dem 1. Januar 2020 und 31. Dezember 2021 erschienen sind.



Der Rattenfänger-Literaturpreis wird seit 1984 von der Stadt Hameln für herausragende Märchen und Sagenbücher, phantastische Erzählungen, moderne Kunstmärchen oder Erzählungen aus dem Mittelalter für Kinder und Jugendliche vergeben. Der Preis wird alle zwei Jahre verliehen und ist mit 5.000 Euro dotiert.

Besonders bedanken wir uns bei der Bibliotheksgesellschaft Hameln, Herrn Heinrich Riebe, der Kulturstiftung Hameln, dem Rotary Club Hameln, updruck service GmbH, der Sparkasse Hameln-Weserbergland, den Stadtwerken Hameln und den VGH Versicherungen. Durch ihre finanzielle Unterstützung ermöglichen sie die Vergabe des 18. und 19. Rattenfänger-Literaturpreises.

Herausgeber:

**Stadt Hameln – Der Oberbürgermeister  
Abt. 31 – Bücherei und Kultur  
Rathausplatz 1  
31785 Hameln**

Tel.: 05151/202-0

E-Mail: [kultur@hameln.de](mailto:kultur@hameln.de)

[www.hameln.de/rattenfaenger-literaturpreis](http://www.hameln.de/rattenfaenger-literaturpreis)

Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Jegliche Vervielfältigung, Bearbeitung oder Weiterverbreitung bedarf der schriftlichen Zustimmung der Stadt Hameln und des jeweiligen Verlages.



## Grußwort



© Stadt Hameln

ihre Art und Weise, über Bilder oder Sprache vielschichtig unsere Phantasie anzuregen. Mit ihren Geschichten vermitteln sie uns Hoffnung, wovon wir in dieser Ausnahmezeit nie genug haben können. Ich gratuliere John Hare und Tobias Goldfarb sehr herzlich zur Auszeichnung mit dem Rattenfänger-Literaturpreis.

Für ihr außerordentliches Engagement bedanke ich mich bei der hochkarätig besetzten Jury. Mit viel Herzblut und großer Expertise gelingt es ihr, uns immer wieder zu überraschen. Ihre kenntnisreichen Entscheidungen haben mit dazu beigetragen, dass der Rattenfänger-Literaturpreis solch hohe Anerkennung genießt und damit weit über Hameln hinausstrahlt. Mein Dank gilt insbesondere Frau Prof. Dr. Christine Lötscher, die ihre Tätigkeit nach acht Jahren beendet hat. Sie und ihr Nachfolger im Vorsitz, Dr. Johannes Rüster, haben gemeinsam mit den Jurorinnen und Juroren äußerst sachkundig die beiden Preisträger ausgewählt. Zusätzlich hat die Jury jeweils zwölf herausragende Bücher ideell ausgezeichnet. Diese Empfehlungsliste zeigt das hohe Niveau der zahlreichen Einsendungen und wie vielseitig sagenhafte und phantastische Kinder- und Jugendliteratur sein kann.

Seit 1984 wird mit dem Rattenfänger-Literaturpreis eine illustre Runde internationaler Autorinnen und Autoren geehrt. Mit Stolz können wir heute sagen, dass sich der Preis fest in der Literaturszene etabliert hat. Als Botschafter Hamelns tragen die Preisträger phantastische Geschichten in die weite Welt. Das Ergebnis der Jury wird stets gespannt erwartet und die Freude über die renommierte Auszeichnung ist auch diesmal bei beiden Preisträgern sehr groß.

Mit dem Preis setzt sich die Stadt Hameln, auch über die Grenzen der Stadt hinaus, aktiv für die Leseförderung ein. Eltern, Lehrer, Buchhändler und Bibliothekare sollen Impulse bekommen für anspruchsvolle, aber auch unterhaltsame altersgerechte Bücher, die bei Kindern und Jugendlichen die Freude am Lesen wecken und erhalten.

Die Pandemie hat bei uns zu einem Umdenken geführt. Pünktlich mit der Volljährigkeit des Preises mussten wir neue Wege beschreiten und ehren deshalb zum ersten Mal zwei Preisträger gemeinsam im Rahmen eines Festaktes.

Der Rattenfänger-Literaturpreis kann nicht verliehen werden, wenn sich Personen und Institutionen der Wertigkeit dieses Preises für Hameln, die Region und die Literaturwelt nicht bewusst wären. Sie haben sich stets für den Erhalt des Preises eingesetzt. Ihnen danke ich für ihre wohlwollende Förderung und finanzielle Unterstützung und hoffe, dass sie uns auch in Zukunft weiter unterstützen werden. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre der prämierten Bücher.

Die Juryauswahl für den 18. und 19. Rattenfänger-Literaturpreisträger hätte nicht unterschiedlicher sein können, der eine besticht mit seiner universellen Bildsprache und der andere durch seine sprachliche Brillanz. Beiden Autoren gelingt es auf

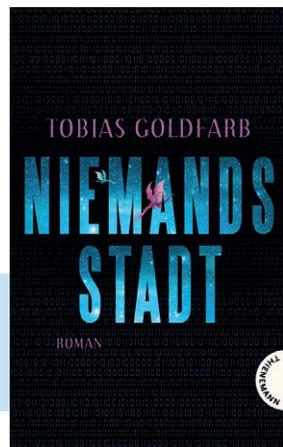
*Claudio Griese*

Claudio Griese  
Oberbürgermeister der Stadt Hameln

Tobias Goldfarb

## Niemandstadt

Thienemann Verlag, Stuttgart 2020



Der 19. Rattenfänger-Literaturpreis geht an „Niemandstadt“, einen Jugendroman, der Welten kollidieren lässt. Technik und Magie, Nostalgie und Futurismus, Traum und Realität, Sein und Schein, Tiefgang und Oberflächlichkeit – aus diesen Gegensatzpaaren hat Tobias Goldfarb virtuos eine sprachlich und formal experimentierfreudige Urban Fantasy gewoben, die sensibel vom Erwachsenwerden erzählt und sich gleichzeitig selbstbewusst bei den Größen des Genres einreih.

„Manchmal weiß ich nicht genau, ob ich gerade drüben bin.“ Mit diesem ersten Satz des Romans stellt sich die fünfzehnjährige Josefine, eine der beiden Protagonistinnen von „Niemandstadt“ vor: Sie kann zwischen dem uns vertrauten Berlin der Gegenwart und der titelgebenden magischen Parallelwelt wechseln. Dort umkreisen Drachen den Fernsehturm, bevölkern Vampire und Dämonen die Straßenschluchten – nur in der U-Bahn ist sie sich manchmal nicht sicher, ob der Typ im Sitz gegenüber zur Piercingmesse will oder doch einfach ein Dämon ist. Josefine nimmt diese Gabe recht gelassen hin, denn sie hat in ihrem Leben wahrlich größere Probleme: Introvertiert und intelligent, aber in ihrer körperlichen Entwicklung

eher Spätzünderin, ist sie die Zielscheibe von Spott und Häme ihrer Mitschüler\*innen, im Klassenzimmer wie in den sozialen Medien. Auch von ihren als Bohemiens scheiternden Eltern entfremdet sie sich zunehmend. So sitzt sie zwischen allen Stühlen und kann sich eigentlich nur ihrer besten Freundin Eli anvertrauen, die zwischen zwei ganz anderen Welten gefangen ist: Nach außen und online inszeniert sie sich souverän als selbstbewusstes und mondänes Glamourgirl, nur gegenüber Josefine (und den Leser\*innen) wird deutlich, dass das eine Strategie ist, aus ihrer realen Unterprivilegiertheit zu entinnen – und wie sehr das feinfühliges Mädchen im Grunde darunter leidet.

Die Freundschaft dieses ungleichen Paares, das anfangs nur die Zerrissenheit eint, wird auf eine harte Probe gestellt, als ein undurchsichtiger IT-Mogul die Szene betritt, der augenscheinlich nur ein hippestes neues Netzwerk promoten will, dessen sinisterer Einfluss sich jedoch bis ins Parallel-Berlin zu erstrecken scheint. Bald überschlagen sich die Ereignisse: Josefine fällt in unserer Welt in ein Koma, während ihr Geist in der anderen Sphäre unterwegs ist. Eli muss einen Weg nach Drüben finden, um dort ihre Freundin zu finden und mit ihr

die Welten zu retten – dabei ist nicht jeder, der ihnen auf ihren Abenteuern begegnet, wer er zu sein scheint ...

„Niemandstadt“ ist ein Roman, der sich, gleich seinen Protagonistinnen, einer einfachen Kategorisierung entzieht:

Er hat eine schwebend verträumte Grundstimmung und entwickelt doch rasante Spannung.

Er schildert realistisch vielschichtige und grundsympathische Protagonisten und hantiert genüsslich und geschickt mit Stereotypen.

Er hat eine stilistische Brillanz, die von ihrer Kantigkeit und Brüchigkeit lebt.

Er schöpft aus der ganzen Bandbreite menschlicher Gefühle, zeigt Mut zum Pathos, ist sich aber auch für manch hinreißende Albernheit nicht zu schade.

Er ist ein buntschillernder Strauß an Intertextualität, und gerät doch nie in die Nähe der Pastiche. Neil Gaiman, Astrid Lindgren, Lewis Carroll, aber auch William Shakespeare, James Joyce und Jorge Luis Borges: Von deren roten Fäden ist Tobias Goldfarbs Roman durchwoben – und doch ein ganz eigenständiges Gesamtkunstwerk.

Kurzum: „Niemandstadt“ ist ein Buch, das mit beiden Füßen fest auf dem Boden der Realität steht und den Kopf genauso selbstbewusst in die Wolken reckt, ein Buch, das Jugendliche wie Erwachsene, Literaturkenner wie Seltenleser zum Träumen bringt.

Die Jury möchte mit ihrem einstimmigen Votum für „Niemandstadt“ dazu beitragen, dass sich noch viel mehr Leser\*innen von diesem großartigen Roman dazu verleiten lassen werden, mit Josefine und Eli sich selbst neu zu finden.

Johannes Rüster

## Haiku

Sie.  
Ist.  
Nicht.  
Die.  
Richtige.



© Johanna Ruebel

### Tobias Goldfarb

hat Internationalen Journalismus in London studiert und als Journalist und Hörspielautor unter anderem für den WDR und das Deutschlandradio gearbeitet. Als Autor und Regisseur hat er Theaterstücke für zahlreiche Bühnen verfasst und inszeniert. Auf der Jagd nach neuen Geschichten wandert er gerne durch die schottischen Highlands, die Brandenburger Lowlands und andere Gegenden mit möglichst weiten und spektakulären Himmeln. Tobias Goldfarb lebt mit seiner Familie in Berlin. „Niemandstadt“ ist sein erster Roman für Jugendliche.

»Haben die Maschinen gelernt zu träumen, Josefine? Die Menschen haben es ja fast verlernt. Wer träumen möchte, muss seinem Gehirn ein wenig Leerlauf gönnen. Einfach einmal blöd aus dem Fenster gucken. Oder im Gras liegen und in die Wolken schauen. Oder eine alte Ziegelmauer anstarren, bis man darin Gesichter, Landschaften, ganze Welten sieht. Aber wer macht das schon noch? Jede freie Sekunde wird den Maschinen gewidmet. Wer träumt die Träume jetzt, wenn es die Leute von deiner Seite nicht mehr machen? Wir können ja schließlich nicht alles erledigen, oder? Träumt Niemand? Hat er sich die Drachen, die unsere Stadt auslöschen, erträumt? Was denkst du, Finchen?«



© byadesgr, Tieremann Verlag

## Empfehlungsliste des 19. Rattenfänger-Literaturpreises 2022

Zwölf weitere Bücher hebt die Jury besonders hervor und zeichnet diese ideell aus.

Natasha Farrant, Lydia Corry  
**Von acht Prinzessinnen,  
die keinen Retter brauchen**  
mvg Verlag, 2020

Wieland Freund, Sabine Mielke  
**Dreimal schwarzer Kater. Krispin und  
der mächtigste Zauber der Welt**  
Beltz & Gelberg, 2020

Christian Handel  
**Rowan & Ash**  
Ueberreuter Verlag, 2020

Frances Hardinge  
**Schattengeister**  
Verlag Freies Geistesleben, 2020

Ulrich Hub, Jörg Mühle  
**Lahme Ente, blindes Huhn**  
Carlsen Verlag, 2021

Markus Orths, Lena Winkel  
**Luftpiraten**  
Ueberreuter Verlag, 2020

Ann Cathrin Raab  
**Grünkäppchen und der böse Elefant**  
Kunstanstifter Verlag, 2021

Daan Remmerts de Vries, Floor Rieder  
**Der Zyklop**  
Gerstenberg Verlag, 2020

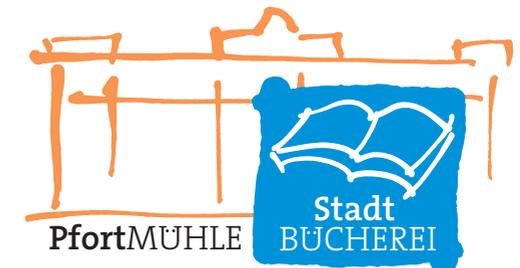
Neal Shusterman  
**Game Changer**  
Fischer Sauerländer, 2021

Lilli Thal  
**Tier aus Stein, Tier aus Gold**  
Gerstenberg Verlag, 2021

Dominique Valente  
**Der Zauber von Immerda**  
Fischer Sauerländer, 2020

ZO-O  
**Die Ecke**  
Verlag Urachhaus, 2021

*Alle empfohlenen Bücher  
halten wir für Sie bereit.*



Sudetenstraße 1  
31785 Hameln  
Tel.: 05151/202-1397  
E-Mail: stadtuebucherei@hameln.de  
www.stadtuebucherei.hameln.de

John Hare

## Ausflug zum Mond

Moritz Verlag, Frankfurt am Main 2019



Ganz ohne Worte evokiert John Hare in „Ausflug zum Mond“ eine wundersame Welt aus Schwarz und Grau und leuchtenden Farbtupfern – und erzählt die Geschichte einer Mondlandung der anderen Art: Wir befinden uns in einer nicht näher bestimmten Zukunft, in der es die Technik erlaubt, mal eben zum Mond zu fliegen. Das Buchcover zeigt eine Gruppe entspannt plaudernder Kinder, die, in Raumanzüge verpackt und Helme unter den Arm geklemmt, durch eine Plexiglasröhre ins Raumschiff einsteigen. Was heißt da Raumschiff: Mit seinen runden Formen und dem warmen Gelbton sieht es aus wie eine Mischung aus Schulbus und Yellow Submarine.

Auf dem Mond ist alles grau – eine berückend fremde Wüsten- oder Schneelandschaft lädt die Schulklasse zum Grabenhüpfen und Kraterklettern ein. Ein Wunder nur, dass dieser so leicht erreichbare Mond außer den Spuren der Kinderfüße keinerlei menschliche Aneignungsversuche aufweist. Die Menschheit scheint dazugelernt zu haben, denn anstatt den Mond zu kolonisieren, wird nach dem Schulausflug wieder schön aufgeräumt. Eigentlich kein Wunder, wenn man die Doppelseite betrachtet, auf der John Hare die Erde am tiefschwarzen Himmel aufgehen lässt. Blau und

grün und gelb, mit zarten Schleierwolken leuchtet sie aus der absoluten Dunkelheit – so berückend schön, dass eins der Kinder die unternehmungslustige Gruppe aus den Augen verliert, sich hinsetzt und den magischen Anblick zu zeichnen beginnt.

Das Kind, das die ganze Zeit etwas verträumt hinter der Gruppe hergetrödelt ist, hat Zeichenblock und „Crayons“, Wachsmalkreiden, dabei. Während es malt, döst es weg – und verpasst den Abflug des Raumschiffes. Doch als es, mutterseelenallein im Weltraum, einfach weiterzeichnet, ploppen nach und nach erst Köpfe, dann die restlichen Körper neugieriger Mondwesen aus dem gar nicht so monochromen Grau: Ihnen gehen ganz wörtlich die Augen über, als sie die Farbtupfer sehen, die das Kind in ihre Welt bringt. Das löst das Kind aus seiner Selbstversunkenheit und ein Erstkontakt der besonderen Art entspinnt sich: Ohne Worte, aber in allen Farben des Regenbogens – bald bedienen sich Mondwesen, denen die Augen gehören, bei den bunten Kreiden und bemalen sich selbst und das Mondgestein mit großer Lust.

„Ausflug zum Mond“ ist eine atmosphärische Bilder-geschichte, in der viel Wissen und viele



Geschichten stecken, die man sich beim gemeinsamen Blättern erzählen kann. Das Bilderbuch ist aber auch ein Plädoyer für Entschleunigung, für das ziellose, aber kreative Herumtrödeln. Denn das straffe Ausflugsprogramm ließ kein Verweilen und damit auch keine Begegnung mit den einäugigen Mondbewohnern zu. Und es ist eine zarte, hoffnungsvolle Geschichte über die Zukunft einer Menschheit, die einen nachhaltigen Umgang mit dem Universum gelernt hat. Aus dem kindlichen Staunen über die Schönheit des Weltraums wird Kunst, und aus der Kunst ergibt sich ganz organisch eine verspielte Form der Kommunikation mit extraterrestrischen Wesen, die ganz ohne Worte die Gesprächspartner berührt und verändert. Oder war alles nur ein Traum? Wie so vieles in diesem zauberhaften Buch bleibt auch dies der Fantasie der Leserinnen und Leser überlassen. Denn John Hare ist ein Meister der Andeutung – auch wenn er uns einlädt, uns selbst in den undurchsichtigen Raumhelmsvisieren in die Geschichte hinein zu spiegeln. Aber auch, indem er gar keine Mimik zu zeichnen braucht, um die Erleichterung des Kindes bei seiner Rettung greifbar zu machen – und seine Bockigkeit, als es gleich auf dem nächsten Bild seine Malereien wegwischen muss.

Schlägt man das Buch am Ende zu, lädt die Eingangsschleuse zum interplanetaren Schulbus auf der Rückseite gleich noch einmal dazu ein, das Gefährt zu besteigen und sich ein weiteres Mal auf Abenteuerreise zu begeben. Eine Einladung, der man ohne zu zögern folgt – immer und immer wieder.

Christine Lötscher



© Sherry Hare

### John Hare

geboren 1976 in St. Charles, Missouri (USA), verbrachte seine Jugend in Kansas (USA). Schon als Kind zeichnete er viel und ständig, zum Beispiel Schlangen und Krokodile, bis er schließlich Grafikdesigner und Art Director wurde. Er lebt mit seiner Familie in Gladstone, Missouri (USA). „Ausflug zum Mond“ ist sein erstes Bilderbuch.

## Empfehlungsliste des 18. Rattenfänger-Literaturpreis 2020

Mit der Aufnahme in die Empfehlungsliste zeichnet die Jury zwölf weitere Bücher ideell aus..

Peter Christen Asbjørnsen; Jørgen Moe / Kat Menschik

### **Die Puppe im Grase**

Verlag Galiani Berlin, 2019

Barbara Cantini

### **Mortina – Ein Mädchen voller Überraschungen**

dTV Verlagsgesellschaft, 2019

Dave Cousins

### **Tod.Ernst**

Verlag Freies Geistesleben, 2019

Michael Ende; Wieland Freund / Regina Kehn

### **Rodrigo Raubein und Knirps, sein Knappe**

Thienemann Verlag, 2019

Heiko Hentschel

### **Das hungrige Glas**

Südpol Verlag, 2019

Finn-Ole Heinrich / Rán Flygenring

### **Die Reise zum Mittelpunkt des Waldes**

mairisch Verlag, 2018

Ben Guterson / Chloe Bristol

### **Winterhaus**

Verlag Freies Geistesleben, 2018

Rudyard Kipling / Jonas Lauströer

### **Das Elefantenkind**

minedition, 2018

Frida Nilsson / Torben Kuhlmann

### **Sasja und das Reich jenseits des Meeres**

Gerstenberg Verlag, 2019

Michael Roher

### **Frosch und die abenteuerliche Jagd nach Matzke Messer**

Tyrolia-Verlag, 2018

Annet Schaap

### **Emilia und der Junge aus dem Meer**

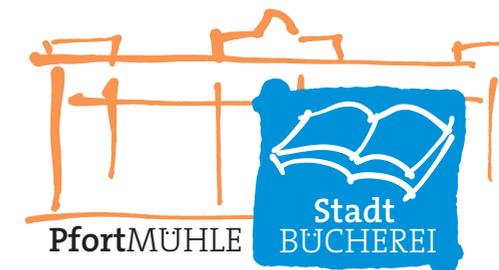
Thienemann Verlag, 2019

Øyvind Torseter

### **Hans sticht in See**

Gerstenberg Verlag, 2019

*Sie finden bei uns alle ausgezeichneten Bücher.*



Sudetenstraße 1  
31785 Hameln  
Tel.: 05151/202-1397  
E-Mail: stadtuebcherei@hameln.de  
www.stadtuebcherei.hameln.de



Natasha Farrant (Text)  
Lydia Corry (Illustration)

## Von acht Prinzessinnen, die keinen Retter brauchen

Aus dem Englischen von Nadine Lipp. mvg Verlag, München 2020

Was macht eine fabelhafte Prinzessin aus? Mit dieser Frage sieht sich die weise Fee konfrontiert, als sie vom König und der Königin ausgewählt wird, die Patentante der Prinzessin zu werden. Da ist guter Rat teuer: Schön und ordentlich sollte sie sein, sagt die Zofe; tierlieb, fordert die Katze und noch einiges mehr. Doch das ist der Fee zu wenig evidenzbasiert und schließlich wäre sie keine weise Fee, wüsste sie sich nicht zu helfen. Und so verwandelt sie den großen goldenen Zauberspiegel aus ihrer Bibliothek in einen kleinen handlichen Taschenspiegel, der ihr „Augen und Ohren“ sein soll. Platziert im nächstbesten Märchenwald beobachtet der Spiegel schließlich nach und nach acht Prinzessinnen, die eben keine Retter brauchen und sich auch sonst mindestens so weise wie die Fee verhalten.

Dabei wird vor allem offenbar, dass es sicher kein Patentrezept gibt, das eine fabelhafte Prinzessin hervorbringt. Denn zu Zeiten können fabelhafte Prinzessinnen auch durchaus stur, stolz und rechthaberisch sein. Aber vielleicht müssen sie das auch nur sein, weil sie außerdem mutig, stark und loyal sind. Denn, und das zeigt Natasha Farrant in den acht von Lydia Corry zauberhaft illustrierten Märchen, auch im Leben von Prinzessinnen kommt

es meistens auf die Perspektive für Handlungen an. Warum man dabei auch mal dreckig werden muss oder Schlüsselbeine brechen muss, das wird in der anrührenden und zugleich urkomischen Rahmenhandlung zwischen Fee und Zauberspiegel ganz eindringlich verhandelt.

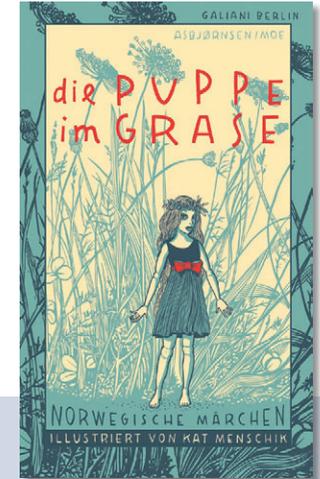
Felix Giesa



Peter Christen Asbjørnsen; Jørgen Moe (Text)  
Kat Menschik (Illustration)

## Die Puppe im Grase Norwegische Volksmärchen

Aus dem Norwegischen übersetzt von Friedrich Bresemann. Verlag Galiani Berlin, 2019



Märchensammlungen erscheinen in großer Anzahl und in einer Vielzahl von Zusammenstellungen, Textbearbeitungen und buchkünstlerischen Ausstattungen vom Kaufhausbuch bis zum Pressendruck. Für die Märchenillustration haben sich bereits im 19. Jahrhundert Traditionen ausgebildet, und sie sind häufig mehr dem Markterfolg als ästhetischen Ansprüchen verpflichtet. Peter Christen Asbjørnsen und Jørgen Moe sammelten, bearbeiteten und publizierten in der Mitte des 19. Jahrhunderts und wurden in ihrer Arbeit sowohl philologisch wie ästhetisch von den Brüdern Grimm beeinflusst. Dabei gelang es ihnen jedoch den eigenständigen Charakter der norwegischen Märchen zu bewahren und eine ausufernde Literarisierung der romantischen Märchendichtung zu vermeiden.

Der schmale Band mit einer kleinen Auswahl von zwölf kürzeren norwegischen Märchen ragt aus der Masse der Publikationen heraus. Eine gelungene Buchausstattung fügt sich von Einband über Vorsätze, Illustrationen und Typographie zu einem überzeugenden Ganzen zusammen. Vorwiegend in Blau- und Rottönen gehalten, konzentrieren sich die expressiven und schnörkellosen Illustrationen auf zentrale Personen,

Utensilien oder Szenen der Erzählung, ohne die Märcheninhalte lediglich zu spiegeln. Gelungene Buchillustration soll den Text begleiten; sie schafft eine eigenständige Lesart und begleitet uns bei der eigenen Lektüre. Gute IllustratorInnen, das zeigt sich hier, sind immer auch aufmerksame LeserInnen.

Bernhard Schmitz





Wieland Freund (Text)  
Sabine Mielke (Illustration)

## Dreimal schwarzer Kater

### Krispin und der mächtigste Zauberer der Welt

Beltz & Gelberg, Weinheim 2020



In einer Herbstnacht beobachten Hillebrink und Trusch, zwei der ausgesprochen skurrilen Gestalten auf Bieleburg, wie ein Strohsock aus dem Burggraben herausgeschleudert wird und direkt vor ihren Füßen landet. Im Sack befindet sich ein kleiner Kater, pechschwarz und triefnass, Krispin. Der Burgherr der Bieleburg, Zauberer Medardus, ist abergläubisch und überaus ängstlich. Er fürchtet sich vor schwarzen Katzen und Geistern, und es ist sogleich klar, er wird einen schwarzen Kater in seiner Nähe nicht dulden... Ein Versteck muss her und damit beginnt ein ganz und gar zauberhaftes Abenteuer. Krispin freundet sich mit „Kleiner Hühnchen“ an. Einem „verzwegten“ größt-wahnsinnigen Huhn, das meint, einmal ein Drache zu werden (?). Gemeinsam streifen sie durch die Burg und prompt wird Krispin entdeckt. Zauberer Medardus reagiert panisch – ein Wettlauf mit der und durch die Zeit beginnt, um einen vernichtenden Zauber zu verhindern. Dafür braucht es die eigenwilligen Gestalten und geisterhaften Tiere, deren Fähigkeiten und Mut. Das Ende der Geschichte entwickelt sich anders als erwartet und überrascht mit neuen Einfällen, es taucht unangestrengt ein in eine Idee von Zeit und Raum, von Erinnern und Loslassen.

Die punktgenauen und witzigen Illustrationen von Sabine Mielke begleiten das sonderbare Personal grandios. Dieses wird auf den ersten beiden Seiten vorgestellt und erleichtert dadurch, den Überblick über die zahlreichen, zauberhaften Wesen.

Wieland Freund erzählt eine Geschichte mit ausgesprochen eigentümlichen Gestalten und geisterhaften Tieren, die sich zu einem magischen Abenteuerroman entwickelt. Kuriose Ereignisse und absurde Missverständnisse folgen rasant aufeinander. Besondere Wörter und großartige Beschreibungen lassen diese zauberhafte Geschichte zum Kopfkino werden und machen sie zu einem wunderbaren Vorlesebuch für die ganze Familie.

Wiebke Schleser



Barbara Cantini (Text/Illustration)

## Mortina

### Ein Mädchen voller Überraschungen

Aus dem Italienischen von Knut Krüger. dtv Verlagsgesellschaft, München 2019



Es mag auf den ersten Blick überraschen, was für einen weiten Weg die Figur des Zombies von den geheimen Praktiken der haitianischen Voodoo-Religion über die gesellschaftskritische Interpretation der Zombiefilme und ihrer popkulturellen Verankerung spätestens seit Michael Jacksons „Thriller“ zurückgelegt haben. Doch je größer der kulturelle Resonanzraum einer Figur ist, desto interessanter ist sie natürlich auch (gerade?) für Kinder. Das war schon bei mittelalterlichen Ritterromanen so und so überrascht es dann vielleicht doch nicht so sehr, wenn uns in dem von Barbara Cantini verfasstem und illustriertem Kinderbuch „Mortina“ die Titelfigur als ein kleines Zombiemädchen vorgestellt wird. Gemeinsam mit ihrer Tante Dipartita wohnt sie in der Villa Decadente – und was hier mit sprechenden Namen bereits angedeutet wird, setzt sich in den gleichsam erzählenden Illustrationen fort. Denn in Bild und Text – eigentlich kann man hier schon von einer Form des grafischen Erzählens sprechen, so abhängig sind beide voneinander – werden zahlreiche schauerromantische Anspielungen und Verweise untergebracht, die der Geschichte ein schön-gruseliges Gewand verleihen.

Die Geschichte von Mortina und ihrem Albino-Windhund Mesto, dessen irdischer Zustand nicht ganz geklärt ist, handelt dann aber von ganz gegenwärtigen und realen Problemen. Denn natürlich ist man als Zombiemädchen irgendwie anders und fremd, hat komische Angewohnheiten und soll am besten nicht weiter auffallen bei den ‚lebenden‘ Menschen. Das solche Perspektiven doch recht ‚erwachsen‘ sind und weder dem Empfinden von Kindern entsprechen – ob nun zombifiziert oder nicht – wird bei Cantini schnell deutlich, und so ist „Mortina“ ein gelungenes Kinderbuch für alle, die schon ein bisschen lesen können und denen einmal im Jahr Halloween schlicht und einfach zu wenig Gruselspaß ist.

Felix Giesa



## Das Herz der Welt

Als Alyss und ich eine knappe Stunde später Seite an Seite prachtvolle Gänge entlangschreiten, ist das Gefühl der Befangenheit wieder da. Vielleicht liegt das an den beiden Hofdamen, die uns folgen – immer in gebührendem Abstand, uns aber nicht aus den Augen lassend. Der Anstand erlaubt es dennoch nicht, dass wir allein sind. Was die Leute glauben, was wir mitten am Tag in einem gut besuchten Fleck der Seefeste miteinander anstellen werden, bleibt mir ein Rätsel. Während



Christian Handel

### Rowan & Ash

#### Ein Labyrinth aus Schatten und Magie

Ueberreuter Verlag, Berlin 2020

Rowan O'Brien entstammt einem alten, entthronten Adelsgeschlecht. Seit seiner frühesten Kindheit ist er mit der Kronprinzessin Alyss von Iriann verlobt, eine wie üblich strategische Verbindung, die seiner Familie Macht und Einfluss zurückbringen soll. Rowan reist mit seiner Familie zum Geburtstag von Alyss in die Hauptstadt von Iriann. Mit diesem Besuch soll der Bedeutung der bevorstehenden Vermählung Rechnung getragen und den beiden Versprochenen Raum und Zeit für ein erneutes, vertiefendes Kennenlernen ermöglicht werden. Es gibt aber noch einen weiteren Grund für diesen Besuch, die große Ratsversammlung, an der Rowan und Alyss teilnehmen sollen: Das Land scheint bedroht von einer unheimlichen Krankheit – dem Hexenbrand und von der schwarzen Königin, die nach einem Kampf der Menschen gegen die Elfen, seit Jahrhunderten unter dem Schattenslabyrinth in einem tiefen Zauberschlaf gefesselt ist. Einst war sie die Gemahlin des Königs der Menschen und Tochter des Königs des lichten Volkes, der Elfen.

Am Rande der Ratsversammlung trifft Rowan auf Ash, den jungen Prinzen, den er vor einem Jahr am Strand zum ersten Mal traf und seither nicht vergessen kann. Rowan spürt seine Zuneigung zu diesem jungen Mann in einer homophoben Welt.

Ebenso weiß er, was die Familie von ihm erwartet und Alyss, mit der er gemeinsam Irianns Geschichte gestalten soll. Er erlebt eine kaum aushaltbare Ambivalenz und gerade die befähigt ihn, seinen Weg zu gehen.

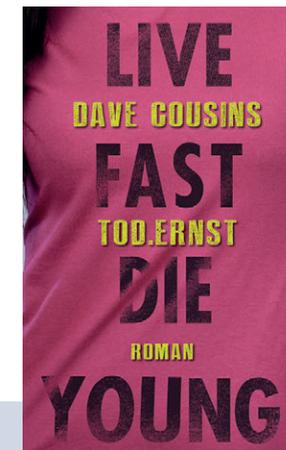
Die Verflechtung zwischen fantastischer Geschichte und Themenaktualität ist klug und ausgewogen, führt zu einem Coming-out, das vielleicht in einer funktionierenden gleichgeschlechtlichen Partnerschaft münden kann. Rowans Ängste lassen sich in die Gegenwart übertragen und verdeutlichen die Herausforderungen, mit denen nicht-heteronormative Menschen nach wie vor zu kämpfen haben. Christian Handel ermutigt mit seinem fantastischen Roman, sich sichtbar und selbstverständlich zu machen, als möglichen Weg zur gesellschaftlichen Akzeptanz.

Wiebke Schleser

Dave Cousins

### Tod.Ernst

Aus dem Englischen von Anne Brauner  
Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2019



Die sechzehnjährige Alex erlebt den Schock ihres Lebens – oder ist es dafür schon zu spät? Jedenfalls, so erklärt ihr Gerry, der hipsterige Stellvertreter des Todes, dass sie das ist, auf die sie in der Leichenhalle hinabschaut, auch wenn Alex niemals dieses T-Shirt tragen würde. Aber er ist bereit, sie den letzten Tag ihres Lebens wiederholen zu lassen. Dabei gilt: Sie muss ihr Leben so ändern, dass es nicht auf die beschriebene Weise zu Ende geht – und sie muss jemanden finden, der an ihrer Statt stirbt ...

Nicht alle Entscheidungen im Leben, erweisen sich hinterher als die beste aller möglichen Ideen – und wie verlockend die Vorstellung, einen solchen Fehltritt ausbügeln zu können! Diesem Motiv, das in zahlreichen populären Stoffen wohlwühlend ausgebreitet wird, verleiht Dave Cousins existenzialistischen Biss: Seine in ihrer Gebrochenheit plausiblen und dabei stets sympathischen Protagonisten schlagen einen frischen, authentischen Ton an und ihr Alltag beschränkt sich nie auf erwartbare Teenagerbefindlichkeiten. Durch den Kunstgriff, das Schicksal der psychisch angeknacksten Alex mit brandaktuellen ethischen Fragestellungen zu verbinden, etwa ihre Angststörungen in Beziehung zum Umgang mit dem Alter, mit Demenz und Pflegenotstand zu setzen,

ist der Roman weitab jeglicher schmolmündig pubertärer Larmoyanz relevant. Weil es dem Autor stets gelingt, in seinem rundum fantastischen Plot stets einen Hauch Unschlüssigkeit zu bewahren, kann er aus augenscheinlich banalen Details wie dem in der Leichenhalle erstmals auftauchenden hässlichen Shirt enorme dramatische Spannung zwischen *déjà vu* und *foreshadowing* ziehen. Auf traumwandlerisch sichere Weise findet Alex' Leben eine neue Richtung und der Roman so zu einem guten, aber doch leicht zartbitteren Ende, ohne seine Charaktere zu verraten oder die Handlung zu brechen.

Johannes Ruster

„Du bist gestorben, Darling. Da geht's nicht einfach ohne Nebenwirkungen weiter.“ Er lächelt.  
„Hattest du schon mal einen Kater?“  
Ich nickte und zuckte bei der Erinnerung zusammen.



## Frances Hardinge **Schattengeister**

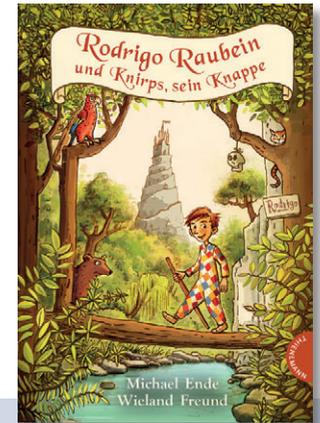
Aus dem Englischen von Alexandra Ernst  
Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2020

London, 17. Jahrhundert. Die zwölfjährige Makepeace muss schon früh ein hartes Training auf sich nehmen, denn sie wird von rastlosen Gespenstern geplagt, wenn sie nachts ihren eigenen Geist zur Ruhe legen will. Als ihre Mutter umkommt und kurz darauf Berichte von einem marodierenden Geist zirkulieren, ist die von Schuldgefühlen gequälte Makepeace überzeugt, dass es sich um die Seele ihrer Mutter handelt. Der Geist, den sie unwissentlich aufnimmt, ist jedoch nicht der ihrer Mutter, sondern der eines missbrauchten und todgeprügelten Tanzbärs.

Von dessen wilden Ausbrüchen verängstigt, wird Makepeace von ihren Verwandten an die mächtige Familie Fellmotte abgeschoben, von der ihr Vater stammen soll. Dort erfährt sie dass die meisten Familienmitglieder diese Fähigkeit haben: Ihre Ahnen werden über Generationen hinweg in den Körpern ihrer Nachfahr\*innen weitergetragen und sichern so skrupellos ihre Position im Machtapparat. Um nicht als Gefäße für die sogenannten Elders zu enden, planen Makepeace und ihr neu gefundener Halbbruder James, zu fliehen. Doch als dies endlich gelingt, werden sie und James in den Kriegsgeschnehnissen verwickelt. Mit Bär an ihrer Seite muss Makepeace versuchen, sich durch die Kriegswirren zu manövrieren und ihren Bruder zu retten ...

Verwoben in die Ereignisse der Kriege der Drei Königreiche entfaltet sich in Schattengeister die Geschichte von Makepeaces Balanceakt zwischen Katholizismus und Protestantismus, Leben und Tod, und Mensch und Tier. Größtenteils im Modus eines Schauerromans geschrieben, sticht hier dennoch die sensibel erzählte Gegenüberstellung von animalischer, moralfreier Weltanschauung und den zivilisatorischen Intrigen und Machtkämpfen hervor. Frances Hardinge hat ambivalente Figuren geschrieben, die alle glaubhaft auf ihre eigene Art mit den ideologischen Herausforderungen dieser Kriege ringen. Obwohl es sich hier um einen ausgesprochen düsteren Jugendroman handelt, ist es vor allem das Mitgefühl lebender, fühlender Wesen, das die Handlung antreibt und die Essenz dieser Geschichte ausmacht.

Natalie Borsy



## Michael Ende; Wieland Freund (Text) Regina Kehn (Illustration)

### **Rodrigo Raubein und Knirps, sein Knappe**

Thienemann Verlag, Stuttgart 2019

Im Nachlass von Michael Ende fanden sich die ersten drei Kapitel eines Romanfragmentes mit dem Titel „Rodrigo Raubein und Knirps, sein Knappe“. Die erfolgreiche Weiterführung eines solchen Textes ist ein schwieriges Unterfangen, das häufig misslingt. Es ist damit nicht verwunderlich, dass Erben und Verlag hier zunächst gezögert haben dürften, bevor ein solches Projekt eingeleitet werden konnte. Die Geduld aller Ende-Fans wurde belohnt, denn Wieland Freund gelingt bravourös die bruchlose Weiterführung des Urtextes. Es entstand ein fantastisch-humoristischer Roman in mittelalterlicher Gewandung, der bei seiner Lektüre keinen Moment der Langeweile aufkommen lässt.

In einer Mischung aus Märchen, Schelmen-geschichte und Bildungsroman präsentieren uns die Autoren zwei ungleiche Helden, die sich gemeinsam auf eine Reise zu ihrem wirklichen Selbst begeben. Knirps ist ein Junge, der mit seinem bisherigen Leben unzufrieden ist und seine Eltern verlässt, da er kein Puppenspieler, sondern Knappe werden möchte. Sein Held ist der berühmte Raubritter Rodrigo Raubein, der seinen schlechten Ruf als gefährlich und unbesiegbar in Wirklichkeit nur mit List und Täuschung erzeugen konnte und eher ein Anti-Held ist. Auf einer aben-

teuerlichen Wanderung begegnen sie einem bunten Reigen weiterer genretypischer menschlicher und tierischer Personen wie König und Prinzessin, Zauberer und Drachen

Nach einigen Irrungen und Wirrungen findet alles ein gutes Ende. Die Bösen bestrafen sich in ihrer einfältigen Selbstüberschätzung und grenzenlosem Egoismus selber und die Guten erhalten eine ordentliche Portion ihres persönlichen Glücks. So wird Rodrigo ein fahrender Puppenspieler und Knirps der Knappe der Prinzessin. Das Erkennen der eigenen Bedürfnisse und das Bekenntnis zur eigenen Persönlichkeit sind das Ziel jeder Äventiure. In einem Interview hat Wieland Freund geäußert, dass er kein Freund expliziter Botschaften sei und auch Michael Ende nicht kopieren wolle. Ohne Zweifel ist es Freund gelungen, einen unterhaltsamen und vergnüglichen Roman im Geiste Michael Endes zu schreiben. Abgerundet wird das Buch durch die Illustrationen von Regina Kehn, die den Märchencharakter des Romans betonen und sich in die Tradition der Illustrationen zu den Romanen von Michael Ende einreihen.

Bernhard Schmitz





Ulrich Hub (Text)  
Jörg Mühle (Illustration)

## Lahme Ente, blindes Huhn

Carlsen Verlag, Hamburg 2021

Es war einmal ein Hinterhof, auf dem sich eine lahme, ängstliche Ente eingerichtet hat und den sie auf keinen Fall verlassen wird. Warum auch? Doch dann stolpert ein blindes, sehr abenteuerlustiges und vorlautes Huhn über den Krückstock der Ente und sorgt für Unruhe. Und obwohl beide einem Ei entschlüpft sind, beide ein Handicap haben, könnten sie gegensätzlicher nicht sein. Zwei Querköpfe! Das Huhn ist auf der Suche nach dem zauberhaften Ort, an dem der geheimste Wunsch wahr wird und von dem auch die Ente schon gehört hat. Ohnehin kann sich die Ente dem faszinierenden Charme des Huhns kaum entziehen. So lässt sich die Ente zu einem wilden Abenteuer einladen. Der Weg ist unbekannt, vermutlich auch schwer zu finden – doch als dieses ungewöhnlich seltsame Paar könnten sie ihn womöglich gemeinsam entdecken.

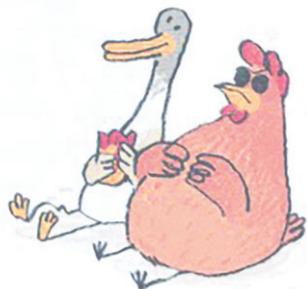
So wandern sie los, diskutieren, streiten sogar, teilen sich Entes Erdnüsse und fallen oder stolpern vom einen ins nächste skurrile Abenteuer. Das Huhn vergisst dabei seinen geheimsten Wunsch immer und immer wieder und muss sich deshalb fortwährend laut selbst daran erinnern, nicht ohne die Unterstützung von Ente. Die wiederum trägt ihren geheimsten Wunsch still in sich. So kommen die beiden Helden sich nah, um sich auch wieder

von einander zu entfernen und sich auf gemeinsamen Irrwegen mit viel Herzenswärme zu finden.

Die Illustrationen von Jörg Mühle fokussieren sich auf die wunderbar schrägen Charaktere. Ein dickes, braunes Huhn mit schwarzer, runder Brille und eine linkisch wirkende Ente mit Krückstock, immer sind die beiden in Bewegung, agieren gestreichelt, fuchteln herum und treiben damit die Geschichte zusätzlich voran.

Ulrich Hub erzählt eine kluge und nachdenkliche Geschichte mit überaus witzigen und tiefsinnigen Dialogen. Anrührend und urkomisch, absurd und einfach schön.

Wiebke Schleser



Heiko Hentschel (Text/Illustration)

## Das hungrige Glas

Südpol Verlag, Grevembroich 2019

Ravensbrück, im bitterkalten Winter 1811: Nicht genug, dass Moritz und seine kleine Schwester Konstanze vor kurzem ihre Eltern bei einem Influenza-Ausbruch verloren haben und im Waisenhaus gelandet sind – nun wird Konstanze auch noch von einer albatrossartigen geflügelten Kreatur entführt. Auf seiner verzweifelten Suche läuft Moritz bald dem fanatischen Monsterjäger Edgar in die Arme, der gemeinsam mit seiner geheimnisvollen Schwester Helene (und einer ansehnlichen Ansammlung konservierter Trophäen) in einem obskuren Dampfgefährt lebt. Edgar erklärt sich bereit, Moritz zu trainieren – doch wird es ihm gelingen, seine Schwester vor einem Schicksal zu retten, das umso grausamer und unausweichlicher scheint, je mehr davon enthüllt wird?

Heiko Hentschel greift in seinem Erstlingsroman in die Vollen – und landet einen Volltreffer. Er entwirft nämlich eine wunderbar pittoreske Welt, indem er die unterschiedlichsten Traditionsstränge kollidieren lässt: Schauerromantik und Kunstmärchen, Horrorfilm und Steampunk werden mit Mut zur süffigen Kolportage verwoben, sodass eben kein mittelgrauer Einheitsbrei, sondern ein herrlich düster schillerndes Gemälde vor Augen steht. Moritz und Konstanze tragen, genauso wie Edgar und

Helene, Züge wehrhafter Geschwisterpaare von Hänsel und Gretel bis Valerian und Véronique, die tragische Backstory der Antagonistin wäre in Hoffmanns Erzählungen ebenso wenig fehl am Platz wie in einem Kunstmärchen von Oscar Wilde. All dies verlangt nach einem eher stabilen denn subtilen Grundplot mit Offenheit fürs Episodische, und auch hier enttäuscht „Das hungrige Glas“ nicht – in der Zwischenzeit ist bereits ein zweiter Teil erschienen, ein dritter angekündigt. Aber was soll bei dem Auftakt in guter Genretradition auch anderes herauskommen als eine Trilogie?

Johannes Ruster





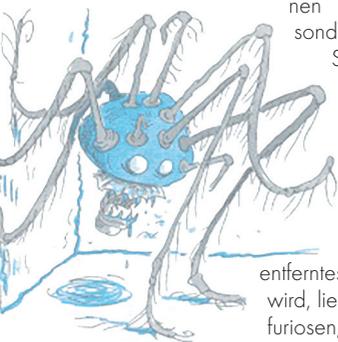
Markus Orths (Text)  
Lena Winkel (Illustration)

## Luftpiraten

Ueberreuter Verlag, Berlin 2020

In der Wolkenstadt Ätheria nutzen die dort lebenden, geflügelten Luftpiraten jede Gelegenheit, um einen Streit aus der Luft zu greifen: Wenn zwei besonders kampfplustige Luftpiraten aneinandergeraaten, kann man sich auf ein gehöriges Donnerwetter einstellen, denn Gehässigkeit, Provokation und Konkurrenzkämpfe sorgen in institutionalisierter Vollendung für ein raues Klima unter den sturmgrauen Gesellen.

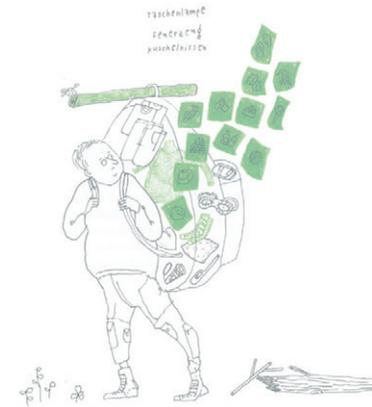
Als der Luftpiratenlehrer Amadäus Adiaba unverhofft ein vollkommen friedfertiges, weißes Luftpiratenkind per Luftpost geliefert bekommt, steht er vor einem Problem. Denn per Gesetz wäre er dazu verpflichtet, jedes weiße Luftpiratenkind zu töten. Das sonnige Gemüt des kleinen Zwolle sorgt aber nicht nur dafür, dass Adiaba seinen Schützling liebgewinnt, sondern führt ihm auch die Sinnlosigkeit der vorherrschenden Streitkultur vor. So beschließt Adiaba, ihn vor allen zu verstecken. Als das Geheimnis auffliegt und Adiaba für sein Vergehen in ein weit entferntes Gefängnis gesperrt wird, liegt es an Zwolle und der furiosen, Blitze schleudernden



Frauke, ihn zu retten. Die beiden begeben sich auf eine gefährliche Reise, während der sich nach und nach die auf Konfrontation ausgelegten Strukturen in Luft auflösen.

Es handelt sich bei Markus Orths Roman nicht nur um eine fantasievolle Abenteuergeschichte, die mit viel Witz und gleichzeitig nachdenklicher Sanftmütigkeit die zögerlich erblühende Freundschaft zwischen zwei vollkommen unterschiedlichen Kindern erzählt; es ist auch eine feinfühligere Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten Formen des Streitens, die mal mehr oder weniger sinnhaft sein können. Die fantastische Welt und das Thema des Streitens werden mit sprühendem Wortwitz, pointiertem Karacho und gleichzeitig einer verspielten Leichtigkeit der Sprache selbst entlockt, sodass man sich fragt, warum man nicht schon viel früher auf die Idee gekommen ist, diese Geschichte zu schreiben. Nach dem Lesen fühlt man sich geradezu ... beflügelt.

Natalie Borsy



Finn-Ole Heinrich (Text)  
Rån Flygenring (Illustration)

## Die Reise zum Mittelpunkt des Waldes

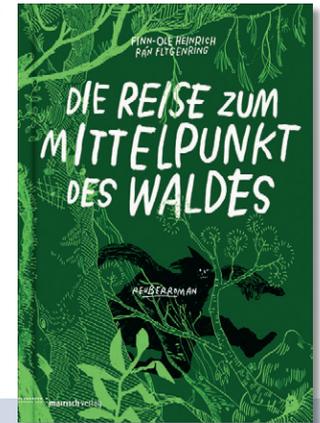
Ein Reuberroman

mairisch Verlag, Hamburg 2018

Väter haben es nicht wirklich leicht in der Kinderliteratur, zumindest leibliche. Entweder, sie sind nicht (mehr) da oder, sie sind Unsympathen. Ein Extrembeispiel ist hier sicherlich Harry Potter: Der eigene Vater ist tot, der Stiefvater ein Mensch gewordenes Schwein und der intellektuelle Ziehvater Dumbledore wird schließlich vom Mörder des Vaters getötet. Zumindest ist Harry am Ende selber aber scheinbar eine halbwegs ‚normale‘ Vaterschaft vergönnt. Aber insgesamt sieht es doch recht düster aus mit Vaterfiguren in der aktuellen Kinderliteratur. Das hat sicherlich auch mit gesellschaftlichen Veränderungen im Blick auf Männlichkeit und den auch daraus folgenden Aspekten von Vaterschaft zu tun – und mit einer allgemeinen Verwirrung in diesem Zusammenhang.

Diese Ausgangslage ist zentral für das Anliegen von Finn-Ole Heinrichs Reuberroman: Der Ich-Erzähler wird bald Vater und weiß die ambivalenten Ansprüche an ihn als Mann und werdenden Vater nicht wirklich einzuordnen. Als bisher wenig erfolgreiche Künstlerseele liegt ihm mehr am Denken und Fühlen, während sein Schwiegervater ‚echtes‘ männliches Verhalten von ihm erwartet und sich konstant über ihn lustig macht.

Felix Giesa





Ann Cathrin Raab (Text/Illustration)

## Grünkäppchen und der böse Elefant

Kunstanstifter Verlag, Mannheim 2021

Vielleicht stand am Anfang jeder menschlichen Kultur das Erzählen jenseits eines bloßen Austausches von Fakten und Meinungen. Das Erzählen schafft neue Welten und verbindet Menschen – und die Geschichten werden gemeinsam von ErzählerInnen und ZuhörerInnen geschaffen. Kaum ein Märchen ist bekannter und vermutlich wurde keines so oft interpretiert, variiert und parodiert wie die „Geschichte vom Rotkäppchen“.

Ann Cathrin Raab befindet sich somit in guter Gesellschaft, steht aber natürlich auch vor dem Problem, eine eigene Interpretation des Märchens zu finden. In ihrer Variante erzählt der Großvater seinem Enkelkind das Märchen mit einigen ungewöhnlichen Abweichungen und überraschenden Wendungen. Aus dem Wolf wird ein Elefant, der Wald besteht aus Baumhäusern und viele bekannte Dialoge sind einfach vergessen. Die Erzählung entwickelt sich aus dem Gespräch von Kind und Großvater, die beide unterschiedliche Vorstellungen vom Fortgang der Geschichte haben. Im Dialog gestaltet sich das Märchen sehr frei nach den Brüdern Grimm und findet nach einigen erzählerischen Umwegen ein von beiden gemeinsam gestaltetes Ende.

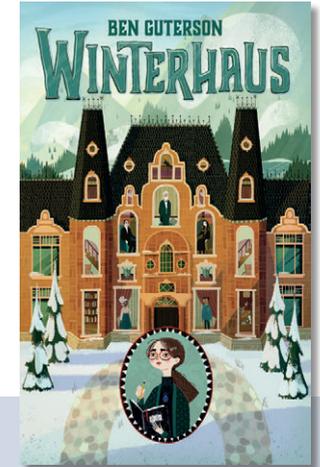
Der Vorstellung von einem heiteren Fabulieren widerspricht allerdings der Klappentext auf der

Buchrückseite mit dem Halbsatz „Wenn Opa plötzlich vergesslich wird, [...]“. Auch an anderen Stellen kann eine aufmerksame LeserIn Hinweise auf eine degenerative Erkrankung des Großvaters entdecken, die dem heiter-absurden Verlauf der Erzählung eine tragische Note gibt. Wenn das Kind zum Ende des Buches erklärt „Ich hab dich lieb, Opa!“ versöhnt uns dies mit der Situation.

Die Illustrationen sind in einem kindlich anmutenden Stil gehalten, der sich harmonisch mit dem Text verbindet. Sparsam in der Ausführung und zurückhaltend in der Farbwahl konzentrieren sie sich auf das Wesentliche. Ohne zeichnerisches Beiwerk stehen das Grünkäppchen und Elefant im Mittelpunkt. Das Märchen wird im Buch lebendig und wir können sicher sein, dass es bei nächster Gelegenheit auf eine andere spannende Weise erzählt werden wird. Alter und Krankheit können durch Verständnis und Zuneigung zumindest erträglich gemacht werden.

Bernhard Schmitz

WEIHNACHTEN STEHT VOR DER TÜR –  
UND DUNKEL SIND DIE NÄCHTE  
NASCHE  
TAUSCHE  
BAUSCHE  
BÜCHSE  
BÜCHER



Ben Guterson (Text) / Chloe Bristol (Illustration)

## Winterhaus

Aus dem Englischen von Alexandra Ernst  
Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2018

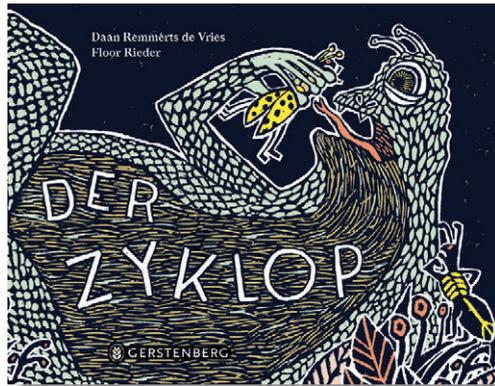
Elizabeth Somers lebt bei Tante und Onkel, die Verhältnisse sind ärmlich, an allen Ecken und Enden wird gespart, auch mit Liebe und Geborgenheit. So sucht sich Elizabeth Zufluchtsorte in Büchern. In den Wörtern und Geschichten kann sie sich verlieren, mit ihrem Faible für Buchstaben, Sätze und Wortspielereien; und sie liebt die Besuche in der Bibliothek.

Als Elizabeth am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien nach Hause kommt, steht sie vor verschlossenen Türen. Drei Dollar und eine Fahrkarte im Umschlag warten auf sie, eine Tüte mit ihren Sachen hängt an der Türklinke. So soll sie für drei Wochen allein ins Hotel „Winterhaus“ verreisen und erst nach Silvester zurückkehren. Schon im Bus fällt ihr ein ominöses, gänzlich in Schwarz gekleidetes Paar auf. Beide mit einem bösen, stechenden Blick. Unheimlich! Beängstigend! Doch beim Eintreffen im Hotel kommt Elizabeth aus dem Staunen nicht mehr heraus, es scheint unwirklich, dass sie hier sein darf, und die Ängste sind zunächst vergessen. Was sie dort erwartet, ist ein äusserst charmanter Hoteldirektor, feines Essen, eine Eisbahn, zwei alte Herren, die sich geduldig an einem Puzzle versuchen, eine riesige Bibliothek mit einer wunderbaren und liebevollen Bibliothekarin

– genau der richtige Ort für sie. Elizabeth lernt Freddy, einen Jungen in ihrem Alter kennen, der wie sie Anagramme und Rätsel liebt. Ein fast perfekter Moment, wäre da nicht dieses Paar, das Elizabeth die ganze Zeit zu beobachten scheint, und all die seltsamen Geschehnisse: Bücher, die sich bewegen, eine Lampe, die grundlos zerbricht oder ein rotes Licht, das manchmal in der Nacht durch die Bibliothek irrt. Die Welt wird immer magischer in diesem zauberhaften und mitreissenden Roman, denn eine alte Legende scheint das wunderbare Hotel zu bedrohen und nach seiner bücherliebenden Besucherin zu greifen.

Wiebke Schleser





Daan Remmerts de Vries (Text)  
Floor Rieder (Illustration)

## Der Zyklop

Aus dem Niederländischen von Rolf Erdorf  
Gerstenberg Verlag, Hildesheim 2020

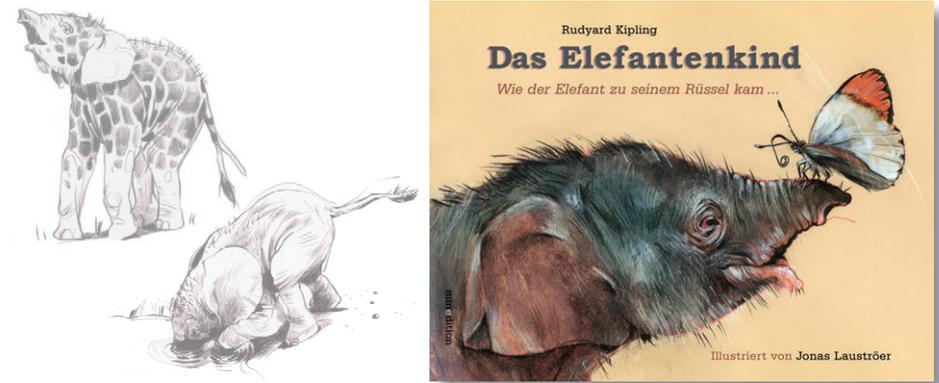
„Ein Zyklop hat nur ein Auge.“ So beginnt das Buch, hinterlegt mit einer doppelseitigen Illustration des besagten Zyklopenauges. Wie eine hypnotisierende Korona hat Floor Rieder das Zyklopenauge in einer holzschnittartigen Ästhetik gestaltet. Das starrende Auge legt damit aber auch einen Tenor des Buches direkt zu Beginn offen: Es geht um das Sehen und das genaue Hinschauen.

Denn im Dorf Krümelstutz ist alles klein, um nicht zu sagen: winzig. Es ist bevölkert von allerlei Krabbelgetier, so dass man schon genau hinschauen muss, um alles zu erkennen. Dann aber offenbart sich jedoch ein äußerst harmonisches Miteinander, dass Floor Rieder in comicartig anmutenden Panels gestaltet. Bevor dann der Zyklop gleich Godzilla in das Dorf einfällt und für Verwüstung sorgt. Doch, es scheint alles nur ein Missverständnis! Der Zyklop sieht einfach nur schlecht und da Zyklopen scheinbar keinen Augenarzt haben, arbeiten die Dorfbewohnerinnen und -bewohner kurzerhand zusammen und stellen eine Brille her.

Doch der Zyklop ist eben nicht nur ein Buch über das Sehen und genaue Hinschauen, es ist auch ein Buch darüber, was man daraus macht, was man sieht, wenn man hinschaut: Verstehen ist der erste Schritt hin zu Erkenntnis. Doch während der

Zyklop nunmehr sehenden Auges, aber verhaltenstypisch das Dorf weiter verwüstet, sind die Krabbeltiere des Dorfes ebenfalls immer noch nett. Während der Zyklop Polyphem im Mythos noch gewaltsam von Odysseus und seiner Mannschaft geblendet werden musste, versuchen die kleinen Wesen bei de Vries, diesen durch das Sehen zum Gemeinschaftssinn zu bewegen. Zwar bleibt das vergeblich, aber als Dorfgemeinschaft bleiben sie sich schließlich treu. – Welche Konsequenzen angesichts aktueller globaler Entwicklungen man daraus ziehen möchte, nun, darüber lässt sich trefflich streiten. Zum Beispiel mit diesem Bilderbuch.

Felix Giesa



Rudyard Kipling (Text) / Jonas Lauströer (Illustration)

## Das Elefantenkind

Wie das Elefantenkind zu seinem Rüssel kam

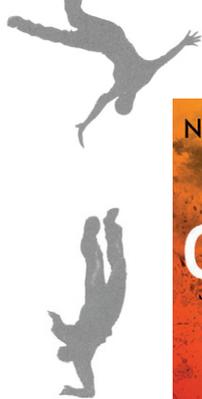
minedition, Bargteheide 2018

Von Rudyard Kipling stammen einige Klassiker der Kinderliteratur und auch die „Just So Stories For Little Children“ von 1902 zählen zu ihnen. Eine Sammlung fantasievoller Erzählungen, die auf absurd-komische Weise erklären, auf welche Weise bekannte Tierarten zu ihren charakteristischen körperlichen Merkmalen kamen. Die kurzen Erzählungen vermischen Gestaltungselemente von Nonsense, Tiermärchen und Fabel und verbinden literarische Tradition mit hintergründigem Humor. Hatte Kipling die Erstausgabe noch mit eigenen Illustrationen ausgestattet, so wurde das Buch immer wieder neu illustriert. Die von Jonas Lauströer ausgestattete Ausgabe konzentriert sich auf die Geschichte „The Elephant's Child“, Das Werk Lauströers umfasst eine Reihe von Tiermärchen und -fabeln, die sich alle durch eine sehr persönliche Arbeitsweise auszeichnen und qualitativ aus der großen Menge der Tierillustrationen im Kinder- und Bilderbuch herausragen. Auch hier verbinden die Illustrationen Phantasie und Realismus, gesellen sich kraftvolle Dynamik und emotionale Befindlichkeit.

Das Buch erzählt von einem kurznasigen Elefantenkind, seiner unstillbaren Neugierde und den regelmäßig schmerzhaften Folgen, die sich aus ihr ergeben. In häufig doppelseitigen Illustratio-

nen werden die Erlebnisse des kleinen Elefanten im Tierreich dargestellt. Die Begegnungen mit Strauß, Giraffe und anderen Tieren sind grotesk und für den Elefanten von Prügelstrafen durch die erwachsenen Tiere begleitet. Gefährlich wird die Begegnung mit einem gefräßigen Krokodil, die der Kleine nur knapp überlebt. Jedoch aus der kurzen Nase wurde im Befreiungskampf ein langer Rüssel. Hier scheint die moralische Botschaft eindeutig zu sein. Neugier ist eine schlechte Charaktereigenschaft und die Strafe folgt auf die verwerfliche Tat! Aber weder das Dschungelleben noch Kipling entlassen uns mit dieser Botschaft, denn aus der vermeintlichen Strafe wird eine faktische Belohnung und aus dem Stigma ein Hilfsmittel. Der lange Rüssel vertreibt lästige Insekten, hilft bei der Futtersuche und ist eine vorzügliche Waffe. Es sind kräftige Rüsselschläge mit denen der Elefant die zuvor empfangenen Prügel vergelten kann. Der lange Rüssel wird bei den anderen Tieren so populär, dass auch sie sich ihre Nasen vom Krokodil verlängern lassen.

Bernhard Schmitz



Neal Shusterman

## Game Changer

Es gibt unendlich viele Möglichkeiten, alles falsch zu machen

Aus dem amerikanischen Englisch von Andreas Helweg, Pauline Kubasik und Kristian Lutze  
Fischer Sauerländer, Frankfurt am Main 2020

Männlich, weiß, heterosexuell, zur Mittelschicht gehörig: Ash lebt ein gefühlt durchschnittliches Teenagerleben, ohne sich bewusst zu sein, wie komfortabel und privilegiert es ist. Doch unglücklicherweise versehen ihn ominöse Wesen mit einer beängstigenden Macht. Er wird zum Mittelpunkt der Welt, und das funktioniert so: In körperlichen Extremsituationen (in der Regel bei Zusammenstößen auf dem Fußballfeld) verformt er unterbewusst das Universum – und muss sich in der nunmehr nach neuen Regeln funktionierenden Welt zurechtfinden. Das geht natürlich gehörig schief: Er führt versehentlich die Rassentrennung ein, muss feststellen, dass er in so ziemlich jeder anderen Welt mit Drogen dealt, taumelt erst in ein Universum, in dem er schwul ist, erlebt anschließend, wie es ist, sich in der testosterongeschwängerten High-School-Szene als Mädchen zu behaupten – und weil sein Körper und Geist nur eine begrenzte Anzahl von Transformationen aushalten, ist bald guter Rat teuer ...

Neal Shusterman skizziert seine Figuren mit grobem Strich, aber vielschichtig grauschattiert, vom zunächst hilflos durch sein Schicksal taumelnden Ich-Erzähler Ash über seine Kumpels bis zum Ekel Layton. Diese stellt er in eine trendige, aber un-

bedingt originelle, pikarische und doch eskalierende Handlung, welche die schräge Grundidee ernstnimmt und doch immer wieder auch komische Glanzlichter setzt. Damit zeigt er bravourös, was Science Fiction am besten kann: Shustermans in jeder Hinsicht jugendlich erfrischendes „Was wäre wenn ...?“ greift aktuell drängende Gesellschaftsfragen auf und spielt diese „zur Kenntlichkeit entstellt“ in phantastischen Laborsituationen durch. Der geradlinige und doch leichtfüßige Stil sowie die Buchgestaltung, die vor allem typographisch die Handlung akzentuiert, tun ihr übriges: „Game Changer“ ist sozialkritisch ohne Bierernst zu sein, ist phantastisch ohne Klischees, ist herrlich verspielt, ohne seine Protagonisten zu verraten – und ein flammender Appell für mehr Toleranz.

Johannes Ruster



Frida Nilsson (Text) / Torben Kuhlmann (Illustration)

## Sasja und das Reich jenseits des Meeres

Aus dem Schwedischen von Friederike Buchinger  
Gerstenberg Verlag, Hildesheim 2019

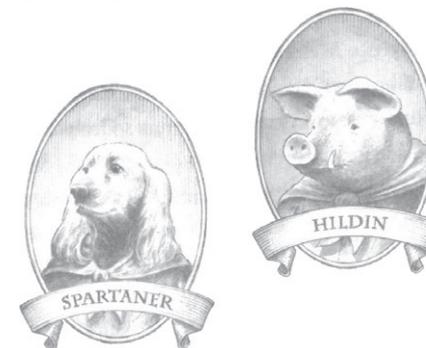
Semilla – so nennt Sasja seine Mutter, seit sie immer kränker und schwächer wird und ihm vom Reich jenseits des Meeres erzählt, von einem Schiff, das die Toten abholt. Sie erzählt auch, wie sehr sie sich vor dem Tod fürchtet. Dann ist Semilla verschwunden. Sasja sieht ein großes Schiff in See stechen und versucht verzweifelt, ihm in einem kleinen Ruderboot durch den Sturm zu folgen. Er strandet am Ufer des Reichs jenseits des Meeres und findet hier, anders als erwartet, Heiterkeit und Lebensfreude, auch Liebe und Dankbarkeit für den Tod.

Sasja trifft Trine, einen Hildiner, die Prinzessin von Sparta und Höder, einen Harpyrer, kindlich Vertraute – gemeinsam mit ihnen reist er durch das Reich jenseits des Meeres, voller Abenteuer und immer dem Spiel, der Unbeschwertheit erlegen – und dem Tod entgegen. Seine drei Völker lieben ihn, den Tod. Er macht sie unsterblich, sobald er die menschliche Hülle öffnet und das Innerste herausholt. Dadurch werden sie, was sie schon immer waren: ein Hildiner, ein Spartaner oder ein Harpyrer. So wundert es nicht, dass die Erwachsenen unbedingt verhindern wollen, dass Sasja den Tod findet. Der Tod ist ein charmanter Mann; er trägt einen bekleckerten Morgenrock, liebt Kuchen und Torten und das Spielen. Er zeigt sich selbstverliebt

und grausam, ermutigt die Kinder zum Spielen, feuert sie an, lobt die Langsamkeit, zeigt auf die kleinen Dinge, die es wert sind beachtet zu werden, statt den großen hinterherzujagen. Letztendlich ist es ein Spiel, das er treibt, ein Spiel um die Mutter, in die sich der Tod verliebt hat. Siegesgewiss lädt er Sasja dazu ein.

Bei allem Spiel und bei aller Abenteuerlust stellt Sasja immer wieder die vermeintlich heile Welt im Reich jenseits des Todes infrage, auch den Tod als schillernde Person, und er erkennt die Ungerechtigkeiten des Lebens. Eine unerhört fantastisch erzählte Geschichte.

Wiebke Schleser



„Sieh hin!“ wispert ihm die fauchende Stimme ins Ohr.  
 Es beginnt an den Füßen des Jungen,  
 zieht sich über die Waden, Knie,  
 Oberschenkel, Hüften. Der Jüngling  
 sieht an sich herab, tastet nach einem  
 Bauch, seiner Brust, schreit in purem  
 Entsetzen.



Lilli Thal

## Tier aus Stein, Tier aus Gold

Einer muss zu Stein werden, der andere zu Gold,  
 der Dritte aber wird sehend blind sein

Gerstenberg Verlag, Hildesheim 2021

Die Autorin führt uns in ein phantastisches und bedrohliches Universum, das von Göttinnen, Dämonen und Geistern bewohnt wird. In dieser Welt sind Mensch und Tier, irdische und überirdische Wesen mit einander verbunden und weitestgehend gleichwertig. Angelehnt an die klassische hellenistische Kultur wird die Geschichte von drei Jungen aus unterschiedlichen Milieus geschildert, die Opfer eines göttlichen Fluches werden. Als sie ‚über Nacht‘ ihre Gestalt wandeln und aus ihrem alten Leben gerissen werden geraten sie unverhofft in das Abenteuer ihres Lebens.

Ihr Schicksal ist ebenso rätselhaft wie scheinbar unentrinnbar und auch für die LeserInnen bleibt die Entwicklung rätselhaft. Waren die Protagonisten zu Beginn des Romans noch kindlich-naiv und scheinbar sicher eingebettet in Familie und Stadt, erleben sie nun eine fundamentale Verunsicherung, die ihr gesamtes Sein in Frage stellt und die in der Tradition des antiken „Fatum“ verwurzelt ist. Die Metamorphose führt zu neuen Erfahrungen und alle drei Protagonisten erleiden einen schmerzhaften Reifungsprozess. Immer wieder rebellieren und scheitern sie bis ihre Erlösung ebenso schicksalhaft wie ihre Verdammung erfolgt.

Viele Elemente des Romans sind aus klassischer Mythologie wie moderner Phantasieliteratur bekannt, jedoch gelingt der Autorin deren Verwendung auf ebenso geschickte wie eindringliche Weise. Menschen wie Überirdische sind in realistischer Vielschichtigkeit ausgeführt und die Entwicklung der jugendlichen ‚Helden‘ ist nachvollziehbar. Die Aura des Geheimnisvollen bleibt bis zum Ende gewahrt und das Element des Schreckens wird dosiert und zielsicher eingesetzt. Natürlich verbirgt sich hinter der unfreiwilligen Metamorphose der Übergang von der Kindheit in das Erwachsenenalter – hier gelingt der Autorin eine eindringliche Schilderung ohne vordergründig plakativ zu werden. Insgesamt erwartet die LeserInnen eine ebenso spannende wie eindringliche Lektüreerfahrung!

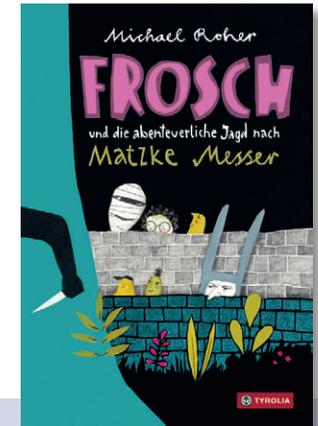
Bernhard Schmitz



Michael Roher (Text/Illustration)

## Frosch und die abenteuerliche Jagd nach Matzke Messer

Tyrolia-Verlag, Innsbruck 2018



Frosch, eine abenteuerlustige Viertklässlerin, bringt ihren Urlaub auf dem Bauernhof. Zunächst findet sie das gar nicht gut, denn erstens stellt sie sich unter Abenteuer eher so etwas wie Begegnungen mit Drachen oder Piraten vor, und zweitens hatten ihr die Eltern unvergessliche Erlebnisse versprochen. Das einzig Abenteuerliche auf dem im Bereich des Gurkenanbaus spezialisierten Bauernhof ist die Sprache. Frosch versteht erst mal gar nichts, wenn der Bauernsohn ihr alles über die „Guakn“ erzählt, die auf dem Feld wachsen. Das klingt nämlich so: «Duat drübm, des is des Gwächshaus, do san a Guakn drin. Vuan, des san a Guakn und des do – jo, Guakn.»

Der österreichische Fabulierkünstler und Illustrator Michael Roher spannt seine Leserinnen und Leser aber nicht lange auf die Folter: Was in dem Gemüse wirklich steckt, offenbart sich Frosch schon in der allerersten Nacht. Die Guakn sind keinesfalls gewöhnliches Gemüse, sondern höchst individuelle Persönlichkeiten. Mit drei von ihnen freundet sie sich gleich an. Wer sie kennengelernt hat, wird nie mehr behaupten, man könne eine Gurke nicht von der anderen unterscheiden. Da ist nämlich Big G., eine Gurke mit ausgesprochener street credibility, die Frosch mit «Yo, Babe!» anspricht, Gina mit ihrem charmanten italienischen Akzent und Gunnar,

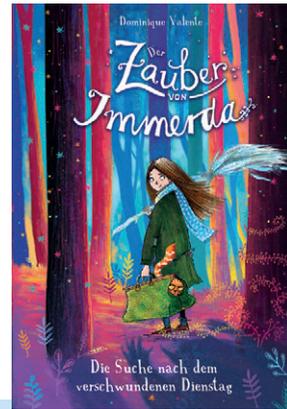
der ein Flair für perfekt manikürte Hände hat. Zusammen mit ihren neuen Freunden erlebt Frosch eine Nacht, die noch viel verrückter ist, als sie es sich in ihrem Abenteuerinnenhirn jemals hätte ausmalen können. Den Leserinnen und Lesern geht es ähnlich, sie erleben eine fantastische, rasante, überschräge und sprachverliebte Achterbahnfahrt der Sonderklasse.

Christine Lötscher



Zu den Wolkenbergen  
Aber wenn du mich  
fragst: KEHR UM!

Im Ernst jetzt:  
Hau ab!



Dominique Valente (Text)  
Sarah Warburton (Illustration)

## Der Zauber von Immerda

### Die Suche nach dem verschwundenen Dienstag

Aus dem Englischen von Sandra Knuffinke und Jessika Komina  
Fischer Sauerländer, Frankfurt am Main 2020

Anemona Moss ist sich sicher, dass sie mit ihrer Fähigkeit, verloren gegangene Dinge zu finden, bei der Vergabe magischer Begabungen in ihrer Familie den Kürzeren gezogen hat. Sie muss sich mit den abgetragenen Kleidern ihrer älteren Schwestern begnügen, leistet meist ihrer verwirrten Großmutter Gesellschaft und ihr einziger Freund ist ein kratzbürstiger, katzenartiger Kobold namens Oswald, der unter ihrem Bett haust. Doch die Suche nach verlegten Gebissen und Brillen nimmt ein jähes Ende, als die legendäre Hexe Moreg Vaine in Anemonas Heim erscheint und sie bittet, ihr bei der Suche nach dem verloren gegangenen Dienstag zu helfen. Denn so unscheinbar ein Wochentag auch sein mag, so schwerwiegend sind die Konsequenzen seines Fehlens für Immerda und seine Bewohner\*innen. Zusammen mit Moreg begibt sich Anemona auf eine Reise, bei der sie auf dem Weg nicht nur fantastische Orte kennenlernt und neue Freundschaften schließt, sondern sich auch selbst und ihre Fähigkeiten schätzen lernt.

Dominique Valentés Roman ist der erste Band einer aus bisher vier Bänden bestehenden Reihe (in Deutsch sind drei Bände erschienen). Mit diesem Auftakt schafft Valente eine wunderbare Abwechslung vom mittlerweile schal gewordenen Narrativ,

in dem Kinder und Jugendliche erst durch die Entdeckung eines bis dahin verborgenen, grandiosen Talents zum Abenteuer geführt werden. Hier sind es liebenswürdige und unterschätzte Außenseiter, welche ihren Platz in der Welt suchen und in dieser bescheidenen Bestrebung zu guten Wendungen beitragen. Der Umstand, dass sich Immerda von einer Inquisition gegen magisch begabte Menschen und Lebewesen erholt, trägt darüber hinaus zu einer feinfühlig thematisierung unterschiedlicher Formen der Diskriminierung bei – in nachbarschaftlichen Mikroaggressionen bis hin zur räumlichen Segregation. Nichtsdestotrotz wird die Geschichte in beschwingtem Tempo erzählt und von den unschlagbar komischen verbalen Ein- und Ausfällen (?) Oswalds erhellt.

Ohne plakative Aufrufe zur Selbstliebe wird man in einem sowohl inhaltlich wie sprachlich fantasievollen und warmherzigen Roman an die Bedeutsamkeit des Alltäglichen, scheinbar Selbstverständlichen und die Schwierigkeit, sich selbst treu zu sein, erinnert.

Natalie Borsy



Annet Schaap (Text/Illustration)

## Emilia und der Junge aus dem Meer

Aus dem Niederländischen von Eva Schweikart  
Thienemann Verlag, Stuttgart 2019

Emilia, Lämpchen genannt, lebt mit dem Vater auf einer kleinen Halbinsel, in einem Leuchtturm. Jeden Abend steigt sie hinauf, zündet das Leuchtf Feuer an, jeden Morgen löscht sie es wieder. Sie übernimmt schon früh Verantwortung für den Vater, die Mutter hat sie zeitig verloren, so erledigt sie Aufgaben, die eigentlich dem Vater vorbehalten wären.

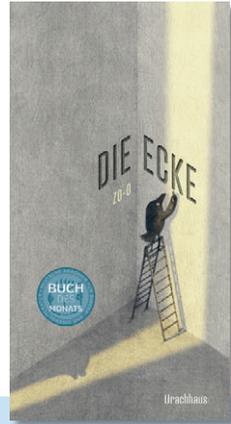
Emilia ist eine Träumerin - und darüber vergisst sie neue, unverzichtbare Streichhölzer vom Krämer aus dem Dorf zu besorgen. So eilt sie über die schmale Landzunge – das bedrohliche Unwetter ist schon deutlich zu spüren – zum Krämer. Trotz tosendem Sturm gelangt sie unverseht zum Leuchtturm zurück, doch die Streichhölzer sind verloren, es brennt kein Leuchtf Feuer. Das Unausweichliche passiert – ein Schiff strandet. Die Schuldigen sind gefunden.

Lämpchen und ihr einbeiniger, trunksüchtiger Vater sollen für den Schaden aufkommen. Er wird im Leuchtturm eingesperrt, muss fortan die steile Treppe selbst hoch und hinunter klettern, um das Leuchtf Feuer zu entzünden und zu löschen. Lämpchen wird ihm weggenommen und soll im Schwarzen Haus, in dem ein Monster leben soll, für ihr Vergehen schufften – sieben Jahre lang.

Die schöne und reiche Sprache erzeugt eine dichte Atmosphäre, ungewöhnliche Wörter, die sich erst im Kontext erklären, sorgen für Spannung, die Figuren sind authentisch und vielschichtig. Ein starkes, mutiges Mädchen wie Lämpchen könnte durch den Tod der Mutter und die Alkoholsucht des depressiven Vaters, den sie wahrhaftig liebt, verbittert sein, aber nein – Lämpchen sieht in allem und jedem das Schöne. Und Ja, es gibt Monster in diesem Kunstmärchen, doch sind es weniger die, die als solche dargestellt sind. Vielmehr zeigen sie sich in den Facetten von Grausamkeit, Uneinsichtigkeit, Gemeinheit. Annet Schaap hat ein fantastisches Kunstmärchen geschrieben, das an die Märchen von Hans Christian Andersen erinnert und dabei realistisch und nachvollziehbar bleibt.

Wiebke Schleser





ZO-O

## Die Ecke

Verlag Urachhaus, Stuttgart 2021

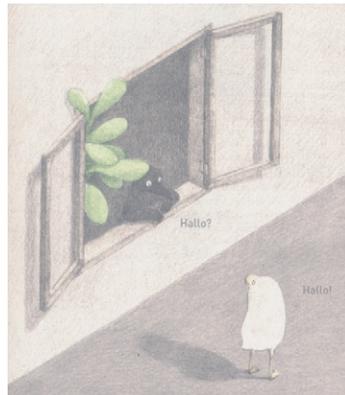
Der Ausgangspunkt dieses schmalen, aber hohen und tiefsinnigen Bilderbuchs ist eine leere Ecke; vielleicht in einem Zimmer, zumindest in einem Drinnen. Eine Krähe lebt dort, und nach und nach können wir ihm dabei zuschauen, wie er dieses Drinnen immer weiter ausfüllt, gestaltet – kurzum es wohnlicher macht. Einem Sitzsack folgen ein Regal, eine Lampe, ein Teppich und eine Zimmerpflanze. Was stylemäßig sehr stark an diverse Interieur-Blogs erinnert, folgt quasi den individuellen heimischen Verschönerungslogiken während der diversen Lockdown-Phasen der COVID-Pandemie. Als Cocooning wurde dieser Trend, der sich von vor Corona erneut abzeichnete, des Rückzuges aus der Öffentlichkeit ins Private bezeichnet, wobei das hier weniger nach neuem Biedermeier aussieht, als es klingt.

ZO-O, die südkoreanische Illustratorin von Die Ecke, entlässt ihre Krähe jedoch nicht mit diesem einladenden Vorgehen. Immer wieder tauchen in dem sonst textlos erzählten Buch fragende Stimmen auf, die sich nicht zuordnen lassen. Der Mensch, beziehungsweise die Krähe, ist ein soziales Geschöpf und benötigt den Austausch – und wie zahlreiche Menschen in der Pandemie dem geschickten Umgang mit teils schwerem Gerät gelernt haben, erledigt auch die Krähe hier mit einem Betonschneider recht behände das Problem

und schneidet sich ein Fenster in die Ecke. Gefolgt von einem Perspektivwechsel, der uns die Ecke als Kante von außen und damit aus der Sicht des anderen zeigt.

Zum stilistischen höchst gelungenen Gesamtkunstwerk nicht nur der Ecke passen die pastellenen, an Kreidezeichnungen erinnernden Illustrationen, denen man gleich einem Daumenkino bei der Veränderung zusehen kann.

Felix Giesa



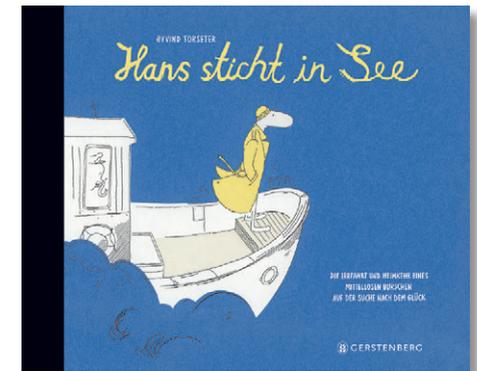
Øyvind Torseter (Text/Illustration)

## Hans sticht in See

Aus dem Norwegischen von Maïke Dörries  
Gerstenberg Verlag, Hildesheim 2019

Bei Øyvind Torseter ist Hans keineswegs im Glück, eher im Gegenteil. Aber er darf sich auf die Suche nach diesem Glück machen und wird schließlich auch fündig. Während die Titelübersetzung der deutschsprachigen Ausgabe auf das bekannte Märchen anspielt, scheut Torseter einen viel größeren Vergleich nicht. Odysseus wird von ihm aufgerufen und die zu bestehenden Abenteuer und die Begegnung mit einem Zyklopen zeugen auch hier von deutlichen Anspielungen. Im Handlungsschema folgt Torseter somit der bekannten Abfolge von Aufbruch, Bewährung und Heimkehr inklusive Belohnung ‚mit‘ einer Frau. Doch ist das durchaus weniger traditionell zu verstehen, als es klingen mag. Denn diese Frau, das Mädchen aus der Hafenkneipe, ist keineswegs nur Appendix und Belohnung für den fahrenden Abenteurer. Vielmehr begleitet sie den aller weltlichen Dinge beraubten Hans – seine Wohnung wurde geräumt und gepfändet –, und als gleichberechtigtes Team meistern sie schließlich die Queste.

Die Verortung der Handlung zwischen zeitgenössischer Gesellschaftskritik mit prekären Lebensverhältnissen und der teils antik anmutenden Abenteuermythologie erlaubt Torseter, sich auch graphisch in unbestimmbare Zwischenwelten zu begeben.



Und was hier geboten wird, macht wahrlich den Reiz dieser graphischen Erzählung aus. Torseter zieht alle Register seines zeichnerischen Könnens, und so changieren die Bilder zwischen schlichten, schwarz-weißen Comic-Strips und collageartigen Momentaufnahmen. Dabei trifft das Prinzip Collage nicht nur auf die Bildebene zu, sondern ist auch Merkmal der Figurenzeichnung. Denn hier treten neben menschlichen und tierischen Figuren auch mythologische Wesen auf, denen man durchaus auch Hans in seiner Knollennasenerscheinung zurechnen könnte. „Hans sticht in See“ ist somit große Abenteuerfahrt mit mythologischen Sprenkeln und gesellschaftskritischem Sound.

Felix Giesa



## Die Jury 2020 und 2022

### Prof. Dr. Christine Lötscher, Zürich

Juryvorsitzende 2020  
 Professorin für Populäre Literaturen und Medien mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendmedien am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft - Populäre Kulturen der Universität Zürich. 2014 erschien ihre Dissertation „Das Zauberbuch als Denkfigur. Lektüre, Medien und Wissen in der zeitgenössischen Fantasy für Jugendliche“ im Chronos-Verlag, 2020 folgte ihre Habilitationsschrift „Die Alice-Maschine. Figuren der Unruhe in der Populärkultur“ bei Metzler. Außerdem arbeitet sie als Literaturkritikerin und -vermittlerin.

### Natalie Borsy, M. A., Zürich

arbeitet als wissenschaftliche Assistentin mit dem Schwerpunkt Populäre Literaturen und Medien am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft der Universität Zürich. In ihrem Dissertationsprojekt beschäftigt sie sich mit (Fan-)Kochbüchern, welche auf fiktionalen populären Literaturen und Medien basieren. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen Kinder- und Jugendmedien, Populäre Genres, Steampunk, Materialästhetik, Kochliteratur und Kulinaristik.

### Dr. Felix Giesa, Frankfurt am Main

Lehramtstudium für die Grundschule mit den Fächern Deutsch, Evangelische Religionslehre und Mathematik an der Universität zu Köln. Dort 2014 Promotion mit einer Arbeit zum Adoleszenzcomic. Seit 2018 ist er Kustos und wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Jugendbuchforschung der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

### Doris Hedemann, Hameln

Ausbildung zur Buchhändlerin in Hameln, Studium Bibliothekswesen in Stuttgart, Aufbaustudium Literaturwissenschaft in Marburg. Anschließend in der Stadtbibliothek Gießen, Kinder- und Jugendbuchabteilung. Seit 1995 in der Stadtbücherei Hameln, Betreuung von Kindergruppen.

### Dr. Johannes Rüter, Nürnberg

Juryvorsitzender 2022  
 Studium der Anglistik und ev. Theologie. Seminarlehrer für Evangelische Religionslehre sowie Englischlehrer am Gymnasium Fridericianum Erlangen, Fachreferent am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung in München sowie Lehrbeauftragter am Institut für praktische Theologie der Universität Erlangen-Nürnberg. Sein besonderes Interesse gilt der phantastischen Literatur sowie Comics und Kinder- und Jugendliteratur, besonders im Blick auf Fragen der Didaktik unter den Vorzeichen gegenwärtiger Religiosität und Wertvorstellungen.

### Wiebke Schleser, Berlin

Gründete 2009 den Kinderbuchladen „BuchSegler“ in Berlin und arbeitet neben der Tätigkeit im Buchladen als Bibliothekarin in der Kinder- und Jugendpsychiatrie einer Klinik. Mit dem deutschen Buchhandlungspreis der Staatsministerin für Kultur und Medien wurde der „BuchSegler“ 2015 als ausgezeichnete Ort der Kultur prämiert.

### Bernhard Schmitz, Troisdorf

Studium Politik, Geschichte, Literatur und Linguistik - Politologe. Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Museum Burg Wissen - Bilderbuchmuseum der Stadt Troisdorf seit 1997. Betreuung der historischen Buchbestände - u.a. Kuratierung der Sammlungen Brüggemann, Waldmann, Murken, Heller und Stach. Ausstellungen und Veröffentlichungen zu den Themen Buch- und Illustrationsgeschichte.

### Doris Schneider, Hameln

Lehramtsstudium für Deutsch und Geschichte an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel. Referendariat in Schleswig-Holstein. Seit 2003 Lehrerin in Hameln, hier seit 2011 an der IGS, verantwortlich für den Fachbereich Deutsch und die Schülerbücherei.



Prof. Dr. Christine Lötscher  
 Foto © Ayse Yavas



Dr. Johannes Rüter  
 Foto © Michael Schober



Natalie Borsy  
 Foto © Privat



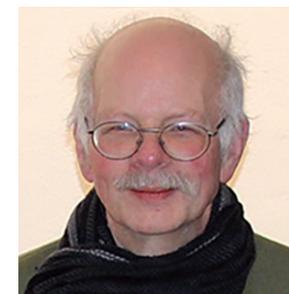
Dr. Felix Giesa  
 Foto © Uwe Dettmer



Doris Hedemann  
 Foto © Privat



Wiebke Schleser  
 Foto © Privat



Bernhard Schmitz  
 Foto © Privat



Doris Schneider  
 Foto © Privat

## Preisbücher 1986 - 2018

**1986**

Lygia Bojunga-Nunes  
**Das Haus der Tante**  
Dressler-Verlag,  
Hamburg 1984

Gerhard Holtz-Baumert und  
Klaus Ensikat  
**Daidalos und Ikaros**  
Beltz-Verlag,  
Weinheim 1985

**1988**

Richard Kennedy  
**Die phantastische Reise  
von Annis Augen,  
den Stoffpuppen  
und dem Kapitän**  
Verlag Carl Ueberreuter,  
Wien 1987

**1990**

Rafik Schami  
**Erzähler der Nacht**  
Beltz & Gelberg Verlag,  
Weinheim 1989

**1992**

Alfred von Meysenbug  
**Däumling**  
Eichborn-Verlag,  
Frankfurt/Main 1991  
Erwin Moser  
**Der Rabe Alfons**  
Beltz & Gelberg Verlag,  
Weinheim 1990

**1994**

Lisbeth Zwerger /  
Wilhelm Hauff  
**Der Zwerg Nase**  
Michael Neugebauer Verlag,  
Zürich 1993

Lisbeth Zwerger /  
Christian Morgenstern  
**Kindergedichte und  
Galgenlieder**

Michael Neugebauer Verlag,  
Zürich 1993

**1996**

François Place  
**Die letzten Riesen**  
C. Bertelsmann Verlag,  
München 1995

**1998**

Roberto Piumini  
**Motu-Iti:  
Die Insel der Möwen**  
Carl Hanser Verlag,  
Wien 1997

**2000**

Jutta Richter  
**Der Hund mit dem  
gelben Herzen oder die  
Geschichte vom  
Gegenteil**  
Carl Hanser Verlag,  
Wien 1998

**2002**

Chadidscha Hassan /  
Najim Abdallah Mustafa /  
Urs Gösken  
**Drei Säcke voll Rosinen**  
Gabriel Verlag,  
Stuttgart 2001

**2004**

Peter Dickinson  
**Tanzbär**  
Carlsen Verlag,  
Hamburg 2003

**2006**

Chen Jianghong  
**Der Tigerprinz**  
Moritz Verlag,  
Frankfurt/Main 2005

**2008**

Zoran Drvenkar /  
Martin Baltscheit  
**Zarah  
Du hast doch keine  
Angst, oder?**  
Bloomsbury Kinder- & Jugend-  
bücher Verlag, Berlin 2007

**2010**

Felicitas Hoppe  
**Iwein Löwenritter**  
S. Fischer Verlag,  
Frankfurt/Main 2008

**2012**

Nikolaus Heidelbach  
**Wenn ich groß bin,  
werde ich Seehund**  
Beltz & Gelberg Verlag,  
Weinheim 2011

**2014**

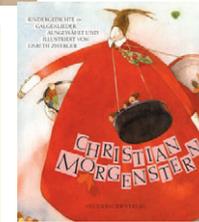
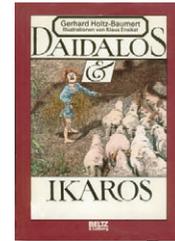
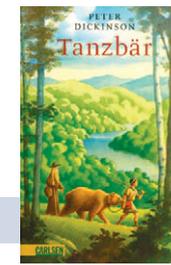
Jürg Schubiger / Aljoscha Blau  
**Das Kind im Mond**  
Peter Hammer Verlag,  
Wuppertal 2013

**2016**

Matthias Morgenroth /  
Regina Kehn  
**Freunde der Nacht**  
dtv junior Verlag,  
München 2015

**2018**

Wieland Freund  
**Krakonos**  
Beltz & Gelberg Verlag,  
Weinheim 2017





RATTENFÄNGER  
**LITERATURPREIS**

[www.ravi-Design.de](http://www.ravi-Design.de)